

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rhingau Rhingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen: Kosten die Spaltenzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die Spaltenzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 59

Samstag, den 26. Juli 1924.

28. Jahrgang.

Wochenchau.

Die drei Kommissionen. — Die „Sanctionsfrage“. — Vereit della Rocca und Snowden. — Feststellung deutscher Verfehlungen. — Die kleine Entente.

Auf der Londoner Konferenz ist es ein stiller Augenblick — meist hinter verschlossenen Türen — zwischen englischen und französischen Geistes, der trotz Herriot noch Vonnahmeeser Art ist.

Immer noch verläuft die französische Diplomatie das Reparationsproblem politisch und nicht rein wirtschaftlich zu lösen. Die Verhandlungen in Chequers und Paris haben nur noch mehr Verwirrung angerichtet. Jetzt mühen sich in London drei Kommissionen ab, die Gegenstände und Widerstände zwischen Paris und London zu entwirren und eine endgültige Lösung herbeizuführen. Die erste Kommission hat sich mit der wichtigsten Frage, der der „Sanctionen“, zu befassen. Wenn auch der Davesplan sich nur mit rein wirtschaftlichen und finanziellen Fragen befaßt, so kommt man doch um die politischen nicht ganz herum. Die Franzosen haben sie jetzt trotz strikter Anerkennung des Gutachtens wieder in die Konferenz hineingetragen, und so muß nun die Konferenz selbst dafür sorgen, daß sie wieder hinausgetragen wird. Mit der Frage der „Sanctionen“ muß nun endlich einmal eine Wirtschaft gemacht werden. Sie muß in Zukunft ganz von der Bildfläche verschwinden. Es muß eine gründliche Entpolitisierung der Reparationsfrage eintreten, und dazu muß die Konferenz verbessern, wenn sie kein weiteres Verfallens werden soll, was sie Herriot machen möchte. Sein Standpunkt ist: „Nur eine bedingte Zulassung Deutschlands zur Konferenz“, während England den Standpunkt vertritt: „Eine unbedingte“. Ueber die völkerrechtliche und moralische Rechtfertigung der englischen Anschauung kann gar kein Zweifel bestehen. Deutschland hat mit den anderen Mächten den Davesplan nur unter der Bedingung der Gleichberechtigung anerkannt, also hätte es auch von Anfang an zur Konferenz zugelassen werden müssen. Nun mindestens aber kann es verlangen, daß es nachträglich zu den Vollmitgliedern noch eingeladen wird.

General Daves hat in einem seiner ersten Sätze seines Berichtes ausgesprochen, daß es sich nicht mehr darum handeln dürfe, Strafen aufzuerlegen, sondern daß es sich um die wirtschaftliche Erholung aller Völker handeln müsse, um den Eintritt in ein neues Zeitalter, in dem das Glück und Gedeihen der Völker nicht mehr vom Kriege bedroht würde. Moralische und Ehrenpflicht der Amerikaner ist es, die Grundzüge ihres Friedensgenerals mit durchzuführen zu helfen.

Noch um zwei andere Meinungsverchiedenheiten geht der Kampf zwischen Frankreich und England auf der Londoner Konferenz. Das ist die Frage der Feststellung der deutschen Verfehlungen. Die Vereit della Rocca, die Snowden! Es handelt sich da um die Interpretation des berühmten Paragraphen 18: um „Höflichkeit“ oder allgemeines Vorgehen der Mächte im Falle einer deutschen Verfehlung. Frankreich

hat da allerdings bereits Augenstandthe gemacht. Es hat sich endlich auch auf den Boden des gemeinsamen Vorgehens gestellt. Nur war die Frage der Art der Feststellung eine äußerst umstrittene. England war für das neutrale Schiedsrichtertum Amerikas. Für Frankreich aber bedeutet ein solcher Beschluß ein schweres Hindernis in seiner bisherigen Machtpolitik. Aber schließlich hat es doch begeben müssen, und so wird gerade eine der wichtigsten Entscheidungen in deutschen Angelegenheiten in amerikanischen Händen, voraussichtlich bei Owen Young liegen.

Die große Entente hat also mit sich mehr als genug zu tun, und aller Welt Augen sind auf sie jetzt gerichtet. Nur ganz beiläufig hat man sich deshalb um die Angelegenheiten der kleinen Entente gekümmert, mit denen sie sich auf der Bräuer Konferenz beschäftigt hatte.

Diese Bräuer Konferenz! Der edle Typ von Vortragskonferenzen mit ihrer diplomatischen Geheimniskrämerei! Viel hat man von ihren Verhandlungen und Beschlüssen nicht erfahren können. Das meiste mußte man erraten. Nur eins ist gewiß: Ihr Verlauf wird ein ganz anderer gewesen sein als der der früheren Konferenzen der kleinen Entente. Die veränderte Lage im Westen wird auch auf sie einwirken haben. Der frühere Einfluß Frankreichs wird an ihr nicht mehr zu bemerken gewesen sein. Die Herren sind diesmal nur ganz unter sich gewesen. Keine weltpolitischen Fragen werden sie beweist haben, nur kleine Familienstreitigkeiten. Ganz sicher ist das bei Südländern und bei Tschecho-Slowaken der Fall. Bei Rumänen allein wird eine einseitig autarkistische Frage in Betracht gekommen sein, nämlich die bestrafte. Es ist jetzt eine gewisse Aufregung gegen Rumänien, und zwar nicht mit Unrecht, wenn dieses jetzt auch sich scheinbar ruhig bei dieser Frage abgeben verhält. Aber Rumänien hat sich jetzt mit viel anderen wichtigeren Fragen zu beschäftigen. Und doch, die Stunde wird schließlich kommen, wo der Sowjetstern auch plötzlich einmal über Bessarabien fallen wird. Dann wird Rumäniens Stunde gekommen sein, denn dann wird es weder an der kleinen noch an der großen Entente eine Stütze finden.

Raslosigkeit in London.

Die zweite Vollziehung der Konferenz. Die Streitfragen nicht erörtert. Die Kommissionen sollen weiter beraten. Um die Einladung Deutschlands.

Aus London wird gemeldet: Die zweite Vollziehung der Konferenz, die mit größter Spannung erwartet worden war, brachte eine große Enttäuschung. Sie hatte einen rein formellen Charakter, und es wurde vermieden, auf die bestehenden großen Schwierigkeiten überhaupt einzugehen. Man hatte damit gerechnet, daß die Sitzung bis in die späten Nachmittagsstunden dauern würde. Aber zur allgemeinen Überraschung verließen die Delegierten bereits gegen 6 Uhr das Auswärtige Amt. Die Sitzung begann mit einer Erklärung Macdonalds über die Notwendigkeit der Dominions und Indiens. In der

durch auch noch dem Rest des guten Einflusses sich ziehen konnte, den Sie ja unermüdlich auf ihn einzulassen versuchten —

„Selber ganz vergeblich!“ sagte Dr. Weiß. „Es ist alles vergeblich bei ihm!“ seufzte Gretchen. „Seine Entwicklung macht selbst so blinden und nachsichtigen Mutter schon schwere Sorgen. Anders wenigstens kann ich mir den Schatten nicht erklären, der nun leider seit ein paar Monaten über ihr lagert und keinem Zureden und Ausforschen von meiner Seite weichen will. Sie ist jetzt auch schon von einem geheimen Kummer angegriffen, den ich nur aus der Sorge um Alfred einigermaßen deuten kann. Denn auf den Vater schwört sie noch wie früher —“

Sie brach ab. „Es kommt jemand!“ flüsterte sie und erhob sich rasch.

„Lassen Sie uns gute Kameraden sein!“ schrie sie hinzu.

„Die besten!“ sagte er mit Wärme und Bestimmtheit.

Ihre Hände fügten sich dabei fest ineinander.

2.

Der alte Johann Kloppe und trat ein. Ueber sein anscheinend teilnahmsloses Gesicht lag es wie ein heller Schimmer, als er die beiden jungen Menschen sah.

„Herr Selstermann läßt Herrn Doktor hinhinbitten!“ sagte er.

Der Großkaufmann saß in seinem Kontorleberstuhl und bot dem Eintretenden eine Zigarre an.

„Ich möchte Ihnen noch, ehe Sie das Haus verlassen, einen Beweis dafür geben,“ begann er, „wie ich Sie schätze und wie die Vespere vorhin nichts daran geändert, im Gegenteil diese Empfindung noch gesteigert hat.“

Dr. Weiß betrachtete ihn mit einem Gefühl erhöhter Aufmerksamkeit. Er hatte sich während er die Treppen heruntergestiegen, energisch vorgenommen, das

Sitzung der Volkonferenz nahm bereits der Vertreter Kanadas offiziell teil. Die Konferenz schritt nach der Eröffnung sofort zur Bildung einer juristischen Kommission. Die Kommission soll folgende Fragen prüfen:

1. In welcher Frage geht der Finanzbericht über den Versailler Vertrag hinaus, und in welchem Umfange sind besondere Vereinbarungen mit Deutschland notwendig?
2. Welches Verfahren soll angenommen werden, um eine derartige Vereinbarung zustande zu bringen, ohne daß dabei der Versailler Vertrag verletzt wird.

Der erste Ausschuss erhielt den Auftrag, weiter zu prüfen, ob dem Verlangen der Bankiers nach weiteren Garantien Folge geleistet werden soll. Der zweite Ausschuss ist beauftragt worden, den Versuch fortzusetzen, die Grundlagen für ein Einvernehmen in der Eisenbahnfrage zu finden. Endlich ist dem Ersuchen des dritten Ausschusses um Ausdehnung seiner Nachbefugnisse stattgegeben worden.

Die Konferenz hat sich außerdem mit der Frage der Einladung Deutschlands zur Konferenz befaßt und sie dem französischen Rechtsfachverständigen Fromageot und dem englischen Kronjuristen Cecil Hurst zur Prüfung überwiesen.

Die neuen Aufgaben des dritten Komitees.

Nach dem amtlichen Kommuniqué ist das dritte Komitee bei der Erweiterung seiner Vollmachten aufgefördert worden, die Frage der Errichtung eines Sonderkomitees zu untersuchen, das sich in ähnlicher Weise wie die Organisationskomitees aufbauen würde und eine Vereinbarung mit der deutschen Regierung zur Vereinfachung des Verfahrens zur Bestimmung von Sachverständigen unter dem Sachverständigenplan herbeiführen soll. Ferner soll das dritte Komitee über die Frage berichten, wer etwa eine Meinungsverchiedenheit zwischen dem Uebereinstimmungsausschuss und der deutschen Regierung schlichten soll.

Ein neuer Vermittlungsvorschlag Ebens.

Der belgische Ministerpräsident Ebens hat einen neuen Vermittlungsvorschlag in der „Sanctionsfrage“ abgelehnt. Er schlägt vor, daß im Falle einer Sonderaktion diejenige Macht, die diese Aktion unternehmen möchte, die Verzinsung der 800-Millionen-Goldmark anleihe garantieren. Es erscheint aber vorläufig, daß dieser Vorschlag die Bankiers nicht befriedigt hat. Sie wollen im allgemeinen von der Reparationskommission überhaupt nichts mehr wissen und erklären, daß die Reparationskommission nicht mehr das unparteiliche Gericht sei, das sie nach dem Versailler Vertrag sein könnte, sondern, wie die Geschichte der letzten Jahre beweisen habe, ein politisches Instrument in den Händen der Regierungen, die ihre eigenen Interessen vor denen der Gesamtheit in den Vordergrund schieben.

Die Bankiers bestehen auf ihrer Forderung.

Der „Daily Telegraph“ teilt mit, daß die Bankiers nicht geneigt seien, auf die neuen Forderungen Herriot

Großkaufmann Selstermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Das ist so!“ entgegnete sie. „Ich würde wirklich und wahrhaftig mein Bestes, vielleicht mein Leben selbst darum geben, wenn ich ihn noch von dieser Tyrannei befreien könnte, die seine moralischen und wirtschaftlichen Kräfte erschöpft. Ich habe schon mehr als hundertmal gesehen, wie er rechnet und rechnet, wie er in geheimen Abschlüssen sich in das Kassenzimmer einschleicht — Vorgänge, die er der ahnungslosen Mutter nur zu leicht mit geschäftlicher Gewissenhaftigkeit verschleierte. Und es ist unheimlich, zu denken, daß diese Tyrannei bereits von dritten fremden Menschen ausgeübt wird, wie ich Ihnen geschildert — ja, nicht bloß von fremden —“

„Nicht bloß von fremden?“ sagte Dr. Weiß erstaunt. „Sie wollen doch nicht sagen?“

„Doch! Doch!“ entgegnete sie hastig und schlang die Hände ineinander. „Sein schlimmster Tyrann, sein gefährlichster, der ihn vollkommen in der Gewalt hat und sich selbst damit vergiftet, ist sein eigener Sohn!“

„Alfred!“ murmelte ihr Zuhörer. „Ich habe mir diese unheilvolle Schwäche immer mit der eifigen Vaterliebe zu dem einzigen Sohne erklärt.“

„Sie allein vermöchte nicht so viel Unheil anzuküsten,“ sagte Gretchen, „wie da täglich und stündlich und immer mehr und mehr geschieht. Mein Bruder hat für seine neunzehn Jahre eine unheimliche, ich möchte sagen, eine geniale Verrücktheit für die Wesensart seines Vaters. Ob er irgend etwas weiß, ist mir nicht enträtselbar. Aber er hat ihn vollkommen in der Gewalt. Er erzwingt sich Duldung für seinen Mühsal, für seine Verachtung, für jede Kränkung seines jugendlichen Selbsts. Er widert den Vater um den Finger und reutet dabei blind in sein Verderben. Besonders seitdem er es durchgesehen hat, daß er seine Studien vollkommen aufgeben dürfte, und da-

Weisen Selstermanns unauffällig war, aber auf das genaueste zu beobachten. Er wollte hier Wandel schaffen, wenn das überhaupt in eines Menschen Macht lag. Denn die ganze Familie war ihm mit seiner Liebe zu Gretchen tief in das Herz gewachsen, und er hielt sich für ihr Glück und Unglück mit verantwortlich.

„Ich wende mich an Sie als Juristen!“ fuhr Selstermann fort. „An Sie als Menschenkenner. Aber auch an Sie als Menschenfreund.“

Gerade als Freund unserer ganzen Familie. Die Bitte, die ich an Sie richten möchte, würde jedem anderen gegenüber eine unbedeutende sein. Bei Ihnen stellt sie einen Vertrauensbeweis dar, von dem ich annehme, daß Sie ihn begreifen.

Mit kurzen Worten gesagt, handelt es sich um folgendes: Meiner Frau kommen in ihrem Zimmer aus ihrem verperrten und sorgfältig verwahrten Schreibtisch seit drei Monaten je knapp nach dem Ersten von dem Wirtschaftsgeld, das ich ihr behändige, nun jedesmal 150 Mark weg. Der Dieb ist zweifellos ein intimer Kenner der Verhältnisse. Denn nur ein solcher kann in Betracht kommen, da nur ein solcher den Verwahrungsort, den Auszahlungstermin und die Möglichkeit beherrschen kann, sich Zutritt zu verschaffen.

Meiner Frau und mir fehlen, wie ich Ihnen ausdrücklich bemerken möchte, aller und jeder Anhaltspunkt für die Auffindung des Täters. Es besteht auch nicht der geringste Verdacht gegen irgendeine Person. Im Gegenteil, jene Personen, die in unserem Hause bedienstet sind, besonders die alten und bewährten Familiendiener, die Sie ja selbst kennen, sind über jeden Verdacht erhaben.“

Dr. Weiß hörte diese Darlegungen mit wachsendem Erstaunen. Nach dem, was er eben vorher von Gretchen vernommen, mußten ihn gerade solche Enthüllungen innerlich auf das tiefste in Anspruch nehmen. Er beherrschte aber diese Erregung mit starker Willenskraft und fragte ruhig: „Und jeder Irrtum ist nach Ihrer Frau Gemahlin und Ihrer Meinung vollkommen ausgeschlossen?“ (Fortsetzung folgt.)

einzuweisen, sondern daß sie in der Frage der „Sanktionen“ auf ihrem Standpunkt beharren. Der Gouverneur der Bank von England, Norman, hat allen Vermittlungsvorschlägen ein glattes Nein entgegengesetzt. In gewissen Konferenzkreisen schlägt man vor, die Ansicht anderer Bankiers über die Frage einzubolen. Man glaubt, daß man besonders in Amerika weniger hartnäckig sein werde, als der Gouverneur der Bank von England.

Amerika für den Dünkel-Kompromißvorschlag.

— Meldungen aus bester Quelle zufolge unterstützt die amerikanische Regierung unter Ausbietung ihres ganzen Einflusses den belgischen Kompromißvorschlag, wonach die fünf Mitglieder des Völkerbundes eine Verfestigung Deutschlands festzustellen haben. Die europäischen Regierungen sind davon benachrichtigt worden, daß die Delegation der Vereinigten Staaten zurückgezogen werden würde, wenn die in London erfolgten Vereinbarungen für die Geldgeber unbefriedigend sein würden.

Amerikanische Unzufriedenheit.

— Die amerikanische Presse ist mit dem bisherigen Ergebnis der Londoner Konferenz sehr unzufrieden und kritisiert besonders heftig den Widerstand der französischen Delegation. Die Zeitungen fordern die amerikanischen Bankiers auf, genau umschriebene Bedingungen festzusetzen und die französischen Forderungen auf isolierte „Sanktionen“ entschieden abzulehnen. „Evening World“ schreibt, es sei nun nach Kahren fortgesetzter Mißharisse an der Zeit, daß die Finanzleute den Frieden diktiert. Die Blätter verlangen weiter die sofortige Räumung des Ruhrgebietes, die eine der ersten Voraussetzungen für die Wiederherstellung des Friedens sei.

Die Anleihe für Deutschland.

— Dem „New Yorker Sun“ zufolge sind den Börsenfreisen Meldungen aus London zugegangen, wonach ein Abkommen über die Anleihe für Deutschland fast nur noch eine Frage von Stunden sei. Am Wallstreet verlangt das Londoner und New Yorker Bankiers die Auflegung der Anleihe innerhalb zwei Monaten nach Abschluß des Abkommens ins Auge fassen. Dieser Aufschub sei zur Erledigung der technischen Einzelheiten notwendig.

Totales.

Flörsheim am Main, den 26. Juli.

1 Sommerferien. Mit heutigem Tag beginnen die Sommerferien. Sie währen 3 Wochen. Schulbeginn am Montag, den 18. August. — Wenn das Wetter günstig ist, wird kommander Woche allgemein mit dem Schnitt des Getreides begonnen werden.

Mitteilung. Das für Sonntag, den 27. Juli angesagte Volksfest der Ruder-Gesellschaft, findet infolge der ungünstigen Witterung, am Sonntag, den 3. August statt. Wir bitten hiermit die verehrlichen Vereine hiervon Kenntnis zu nehmen.

Kino. „Das Brandmal der Liebe“, so betitelt sich der Großfilm, der am Samstag und Sonntag in dem Rathäuserhoflichtspiele zur Vorführung gelangt. Ein Film von seltener Wucht und Darstellungskunst, bedeutende Photographien und erstklassiger Regie. Ein tolles Lustspiel „Eine wilde Hummel“ vervollständigt das Programm.

Die Genossenschaftsbank Flörsheim macht uns darauf aufmerksam, daß das Goldmark- und Dollar-Notgeld der Farbwerke Höchst a. M. und das Dollar-Notgeld der Industrie-Gemeinschaft Viebrich a. Rh. mit dem 31. Juli 1924 abgelassen ist. Der letzte Annahmetag bei der obigen Bank ist der 28. Juli 1924.

Der Gesangsverein „Sängerbund“ macht am 17. August einen größeren Ausflug nach Rüdelsheim, um dortselbst an einem Liedertag teilzunehmen. Es ist damit jedem Flörsheimer Bürger die Gelegenheit gegeben, ob er einen Ausflug auf den Niederwald und Umgegend oder eine Wallfahrt nach Mariental machen will, sich hier anzuschließen. Der einmalige Fahrpreis beträgt für diese Strecke 1,50 M. Abfahrt mit dem Extrazug ab Flörsheim 7.45 Uhr, Rückfahrt ab Rüdelsheim 8.45 Uhr. — Der Frühgottesdienst an diesem Tage in hiesiger Pfarrkirche ist um 6.30 Uhr. — Es können sich noch ungefähr 80—100 Personen bis 1. August im Sängerbund melden, mit der Einzahlung von 1,50 M. Jeder Ausflügler und Naturfreund der die Schönheit des Rheines kennt und sich dafür interessiert wird diese billige Fahrgelegenheit benutzen. Wer den Gesangsverein Sängerbund kennt, weiß daß für Unterhaltungen in geselliger und geselliger Art gesorgt ist.

— Hände waschen. Jetzt im Hochsommer und während der Hitze kommt es häufig vor, daß die Kinder flebrige Hände haben. Alle Mütter sollten darauf achten, daß sich die Knaben und Mädchen mindestens vor jeder Mahlzeit bezw. vor dem Berühren des Butterbrotes unter Verwendung von Seife die Hände reinigen. Würde in Deutschland hierauf genügend geachtet, so gäbe es sicher nicht so viele ansteckende Kinderkrankheiten. Sind doch die Hände in den meisten Fällen die Weiterverbreiter von Malaria, Scharlach, Keuchhusten, Diphtherie, Schwindstich etc. Es ist daher Pflicht aller Eltern, die Kinder auf alle Fälle schon frühzeitig zur Sauberkeit anzuerziehen. Auch auf reine Fingernägel sollte man mehr Sorgfalt legen. Wie oft ist es schon vorgekommen, daß Kinder sich Bläschen im Gesicht aufgetrieben haben. Durch den Schmutz unter den Fingernägeln sind dann die eitrigen Entzündungen entstanden.

— Ist Blumenbust gefährlich? In Freiligraths schönem Gedichte: „Der Blumen Rache“ wird geschildert, wie ein junges Mädchen am betäubenden Duft von Blumen stirbt. Man hat die Möglichkeit dieses Vorganges vielfach erwähnt. Zunächst ist nicht von der Hand zu weisen, daß es überhaupt nicht gesund ist, etwa in einem engen und schlecht oder gar nicht gelüfteten Raum, der mit lebenden Blumen angefüllt ist, lange zu atmen. Die Gefahr einer Kohlenäurevergiftung liegt nahe, da die Pflanzen bei der Atmung Kohlen-

säure abgeben. Aber Freiligrath spricht ja nur vom tödlichen Duft der Blumen. Die Frage ist: Kann der Duft allein von gewissen Blumen gefährlich werden? Man glaubt sie mit „Ja“ beantworten zu müssen. Es ist beobachtet worden, daß manche Leute den Duft von Rosen, Veilchen, Nagelbäumen und Lilien nicht vertragen. Ein Fall ist bekannt geworden, in dem sogar ein Soldat beim Anblick einer Phloxie ohnmächtig wurde. Ein amerikanischer Arzt berichtete einmal von einer jungen Frau, die jedesmal Nerven-anfälle bekam, so bald ihr eine Rose nahe gebracht wurde. Eines Tages, als sich seine Patientin schon in der Besserung befand, brachte ihr der Arzt eine prächtige Rose, die aber gar nicht duftete. Trotzdem bekam die Dame Herzstodungen und fiel in Ohnmacht. Und das Prachtexemplar von Rose war dabei gar keine wirkliche Rose, sondern eine Nachbildung aus Porzellan. Ähnliche Beobachtungen hat man auch sonst noch angestellt. Daraus würde folgern, daß Blumen, mögen sie noch so stark duften, im allgemeinen zunächst ganz unschuldig und ungefährlich sind. Gefährlich werden sie erst durch die krankhafte Veranlagung gewisser Personen, die gewisse Blumen nicht vertragen können.

Vortrag im Hirsch. Von Herrn Jakob Altmayer erhalten wir folgende Zuschrift:

„Der Schrecken für jeden Redner ist stets der Zeitungsbericht über einen Vortrag. So auch für mich der 65 Zeilen lange Auszug, den die „Flörsheimer Zeitung“ über meine zweistündige Rede im Hirsch gebracht hat, die wörtlich nachgedruckt, mindestens einen Monat lang sämtliche Nummern der „Flörsheimer Zeitung“ von der ersten bis zur letzten Zeile füllen würde. Bei dem knappen mir zur Verfügung stehenden Raum, muß ich mich begnügen, folgendes festzustellen: Die 25 Sätze in der „Flörsheimer Zeitung“ entsprechen weder der Tendenz, noch dem Ton meiner Ausführungen. Einzelne Sätze stellen Behauptungen auf, die das Gegenteil dessen bedeuten, was sich heute und vor dem Krieg in der Weltwirtschaft vollzogen hat.

Meine Rede war einmal eine Kritik des kapitalistischen Systems, das den Weltkrieg verursacht hat und an dessen Ausbruch alle beteiligten Staaten ein gerüttelt Maß Schuld tragen; eine Kritik an einem System, das auch jetzt noch keinen Frieden gebracht hat und Europa heute von neuem mit Kriegswolken überzieht. Die besondere Schuld des deutschen Bürgertums war es, daß der Mittelstand, die kleinen Grundbesitzer und die Kleinrentanten in den letzten Jahren statt mit der Arbeiterschaft die unheilvolle staats- und volkvernichtende Wirtschaftspolitik der deutschen Schwerindustrie und des Großkapitals zu bekämpfen, gegen die Arbeiterschaft, an der Seite der Staats- und Volksfeinde, eine Politik vortreten haben, die uns jetzt an den Rand des Abgrundes gebracht hat. Die ebenso dumme, wie ungerechte und untragbare Niezinssteuer, ist nur ein Anfang der furchtbaren kommenden Steuerlast, die die Wirtschaft zu erschlagen droht. Trotzdem werden wir heute nach den Jahren der Inflation, der Steuerfabrikation, der Hungerlöhne und Unterernährung nicht mehr imstande sein, die Reparationen durch Steuern aufzubringen. Kein Krieg und keine Steuern, nur eine neue Wirtschaftsordnung und die Vergesellschaftung der Schwerindustrie, der Bergwerke etc. wird es ermöglichen, Deutschland und das deutsche Volk wirtschaftlich zu retten. Keine Steuern, sondern neue Wege als Anmarsch in eine neue Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung werden Europa retten können. Mittelstand, Kleinrentanten, Handwerker und Kleinbürgertum dürfen nicht zum zweitenmal die Geschäfte des Großkapitals besorgen. Sie können nur erhalten werden, wenn die große Masse der Hand- und Kopfarbeiter konsumfähig bleibt. Deshalb ist genau wie bei der Niezinssteuer, der Kampf des Kleinbürgertums, der gemeinsame Kampf an der Seite der Arbeiterschaft, weil das Lebensinteresse beider ein gemeinsames ist. Der Geschäftsmann kann nicht leben, wenn der Arbeiter kein Geld hat.

Der zweite Teil meines Vortrages, war eine Kritik an den sittlichen und moralischen Zuständen, die hervorgerufen durch den Wirtschaftsverfall, vor allem der Arbeiterschaft die schwersten Gefahren bringen. Die Arbeiterschaft muß zur Erkenntnis ihrer Lage kommen, durch Erziehungsarbeit an sich selbst und durch Solidarität und sachliche Arbeit die schlimmsten Schäden ausbessern. Fruchtloses Schreien und Schimpfen über einzelne Personen hilft nichts, weil die Menschen und einzelnen Personen nur das Produkt der Verhältnisse sind. Daß es nichts hilft Personen zu ändern und zu stürzen, sondern daß das System gestürzt und geändert werden muß, wenn Deutschland und das Volk nicht im wirtschaftlichen, politischen und moralischen Sumpf erstickt und untergehen wollen. Das ist die große Mahnung am zehnten Jahrestag der Kriegserklärung. „Das mahnen uns die Millionen Todesopfer des Krieges und der Nachkriegszeit. Lernt, ihr seid gewarnt!“

Gefasste Entschliebung zum Vortrag Jakob Altmayer am Dienstag Abend im Hirsch.

Die zehnjährige Wiederkehr der Kriegserklärung von 1914 gibt der Versammlung Anlaß, der Millionen gefallener Brüder und Kameraden zu gedenken, die im Weltkrieg ihr Leben lassen mußten. Die Versammelten geloben, angesichts der neuen Kriegsgesfahren alle Kräfte einzusetzen, um neuen Massenmord zu verhindern, der vor allem unserer rhein-mainischen Heimat das Schicksal Belgiens und Nordfrankreichs bringen würde.

Obgleich aber der Waffenlärm auf den Schlachtfeldern gegenwärtig ruht, werden die Völker Europas und vor allem das deutsche, von einem Wirtschaftskrieg heimgegriffen, der in seinem Gefolge eine Arbeitslosigkeit mit furchtbarem Massenelend hat. Die Ver-

sammlung erwartet von allen gesetzgebenden Körperschaften, daß sie unablässig bemüht sind, die schweren Not der Arbeiterschaft und aller unmittelbaren umringenden Volksschichten, zu lindern.

In dem kapitalistischen Wirtschaftssystem erkenne die Versammlung die eigentliche Quelle von Krisen und Kriegen, von Not und Elend. Erst mit dem Ende dieses Systems, wird das Ende des furchtbaren Übels und der Anfang einer neuen Zeit sein.

Kredit ohne Zinsen hat jeder zu einer wöchentlichen Ausgabe Anleihe beim Weltkapital an Humor und Satire durch ein Abonnement auf die Weggendorfer-Blätter. Dieses — politisch tendenziöse — aber alle Richtungen echten Humors sieghaft beherrschende Familienwöchentlich bringt jede Woche aufs Neue eine höchst erhellende Frucht guter Witze, satirischer Glossen, humorvoller Erzählungen und Gedichte — dies alles verbrämt und verstärkt durch künstlerische Zeichnungen, Bilder und Karikaturen. Wer Stunden wirklich harmloser Fröhlichkeit sich bereiten will, der lese jede Woche die neue Nummer der Weggendorfer! Das Abonnement auf die Weggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Sport und Spiel.

i Sportverein 09. Anlässlich des am 10. August stattfindenden 15. Stiftungsfestes veranstaltet der Verein, auf dem hiesigen Sportplatz, leichtathletische Wettkämpfe, offen für alle sporttreibende Flörsheimer Vereine. Meldeschluß am 3. August. Anmeldungen sind an Herrn Ludwig Gutzjahr, Eisenbahnstraße zu richten. Die Wettkämpfe finden vormittags statt und zwar: 4×100 m Staffel für Senioren, 4×100 m Staffel für Junioren (bis Jahrgang 1906). Einzelkämpfe für Senioren: 100 m-Lauf, 400 m-Lauf, Fußballweitstoß. Einzelkämpfe für Junioren: 100 m-Lauf, 200 m-Lauf, Ballwerfer. Einzelkämpfe für Altersstufe von 35—40 Jahre und über 40 Jahre: 75 m-Lauf. — Nachmittags spielen die alten Herren, sowie die 1. M. gegen die komplette Liga der „Vorussia“ Rüsselsheim. Vorher spielt die 2. M. Näheres wird noch bekannt gemacht.

Turnen. Die Freie Sportvereinsvereinigung, Abteilung Turner, hat in ihrer letzten Versammlung beschlossen, daß in Anbetracht der körperlichen Entfaltung der unserer Jugend so außerordentlich not tut, in ihre Reihen eine Schüler-Riege aufzunehmen. Bis heute haben sich an der neuen Einrichtung schon eine große Anzahl Knaben und Mädchen beteiligt. Die Leitung der Schüler-Riege liegt in den Händen des Herrn Franz Gutzjahr übernommen. Sache der Arbeiterkassen ist es, daß sie ihre Kinder anhalten, die festgesetzten Übungsstunden zu besuchen.

Aus Nah und Fern.

Hochheim a. M., den 25. Juli 1924.

—r. Das Krankenhaus dahier hat in der letzten Zeit einige wichtige Apparate für Heilzwecke angeschafft. In erster Linie ist zu nennen der Heilapparat „Höhen-sonne“. Früher kannte man den Begriff „Höhen-sonne“ noch nicht. Man glaubte, daß die Heilwirkung der Sonne überall gleich wäre, auf den Bergen, an der See und in der Ebene. Später lernten die Physiker, daß dieses keineswegs der Fall sei, sondern daß wir in Sonnenlicht zu unterscheiden hätten zwischen roten Strahlen, die Licht und Wärme spenden und zwischen ultravioletten Strahlen, die unsichtbar und kalt wären und die im Sonnenlicht der Ebene fehlten, weil sie vom Dunstkreis absorbiert würden. Dagegen zeichnen sich das Licht der Sonne in den Bergen, d. h. das Licht der „Höhen-sonne“ durch seinen Reichtum an ultravioletten Strahlen aus. — Dem deutschen Physiker Rüdiger ist es nun gelungen, eine Lampe zu konstruieren, in der sich in einer luftleeren und durchsichtigen Quarzröhre Quecksilberdämpfe befinden, die durch Durchleiten elektrischen Stromes zum Sieden gebracht werden und dabei reichlich ultraviolette Strahlen ausstrahlen. Patienten, die dieses Apparates sich bedienen wollen, brauchen jetzt nicht mehr nach auswärts zu bemähen, sondern können hier seiner Heilwirkung teilhaftig werden. — Ferner hat das Krankenhaus noch angeschafft den Apparat „Elektrisches Glühlichtbad“, einen „Elektrischen Apparat“ und eine „Solothermlampe“.

i Weibach, den 24. Juli. Dem Rufe des Vereins alter Geisberger und der Kreisjugendbauernschaft Wiesbaden folgend, hatte sich am Sonntag, den 20. Juli eine stattliche Schar von Bäuerinnen und Bauern jeglichen Alters in Weibach eingefunden. Es waren weit über 500 Personen aus allen Teilen des Kreises teilgenommen. Dank dem Entgegenkommen der Frauenschule Weibach konnten die Vorträge in einem großen Saale stattfinden. Die Parkanlagen, in denen eine kleine Bühne aufgeschlagen war, gaben dann einen überaus angenehmen Rahmen ab für den gemütlichen Teil. Die gemeinsamen Ziele erkennend, war Herr Kreisjugendpfleger Philippi, gebeten worden, über das Thema: „Was will der Nassauische Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege“ einen Vortrag zu halten. Anschließend sprach Fr. Gartenbauinspektor Brinkmann von der Frauenschule über Zweck und Ziel der Hauswirtschaftsschule an der Frauenschule. Redner schilderte in sehr übersichtlicher und sachlicher Art den Aufbau des hauswirtschaftlichen Unterrichts, der die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten im Kochen, Nähen, Gartenbau und Jungviehzucht vermitteln soll. W. einem Dank an die Frauenschule schloß der Vorsitzende Herr Theo Schneider-Viebrich die Versammlung. Nach-

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Nr. 26

Beilage zur
Schwanheimer Zeitung

1924

Die Liebe einer Frau.

Novelle von Paul Blich.

(Fortsetzung.)

Endlich stand der Doktor auf und schüttelte den Kopf.

Fragend und angstvoll sah sie ihn an.

„Das gefällt mir nicht“, sagte er ruhig, aber bestimmt.

„Weshalb nicht?“ Kaum konnte sie atmen vor Angst.

„Weil es zu künstlich konstruiert ist.“

„Konstruiert?“

„Jawohl — konstruiert! Denn wenn der Mann wirklich so ein bedeutender Mensch ist, dann verläßt er nicht sein hübsches, frisches Fräulein, um eine reizlose, wenn auch bedeutende Person zu heiraten!“

Sprachlos starrte sie ihn an.

Er aber sprach eifrig weiter: „Nein, so was tut kein bedeutender Mann! Das gerade Gegenteil ist der Fall! Ein geistig hochveranlagter Mann ist froh, wenn er eine einfach schlichte,

aber frische und herzig liebe Frau hat, bei der er für einige Stunden den ganzen gelehrten Kram vergessen kann. So ein Mann — und sei er noch so bedeutend — will auch einmal Mensch sein! — Sehen Sie, und in solchen Augenblicken sucht man doch das Weib, das geliebte Weib, das uns fesselt! Da denkt man nicht an gelehrte Disputationen! — Sehen Sie, liebe Freundin, so ist das Leben. Weil Ihr Roman etwas anderes beweisen will, deshalb nannte ich ihn konstruiert.“

Sie hatte mit atemloser Spannung zugehört, nun sah sie ihn mit großen, fragenden Augen an. Jetzt erst erkannte sie zum ersten Male klar, wie es in ihm aussah. Und dieses Erkenntnis ließ sie angstvoll erzittern.

Ihre Unruhe aber erheiterte ihn. Begütigend sagte er: „Nun, Fräulein Melanie, ich kann natürlich damit noch lange kein zutreffendes Urteil aussprechen. Erstens darf man das nicht, bis man das Buch genau durchstudiert hat, und schließlich bin ich ja auch kein Kritiker von Beruf. Sie brauchen also meine Worte nicht zu hoch anzuschlagen.“

Sie zwang ihre Angststimmung mit Gewalt hinunter und entgegnete ruhig lächelnd: „Das tue ich auch nicht, lieber Doktor, denn wer in der Öffentlichkeit steht, muß eben jede Kritik ertragen können.“

„Also nichts für ungut! Wir bleiben die Alten — was?“ Lächelnd reichte er ihr die Hand zum Abschied.

„Auf Wiedersehen!“ sagte sie mit einem festen Händedruck.

Während er ging, rief er noch: „Also morgen um drei Uhr auf dem Neuen See! Aber recht pünktlich, wenn ich bitten darf!“

Lächelnd nickte sie ihm nach.

Als sie allein war, ging sie im Zimmer auf und ab. Sie nahm sich vor, klar und folgerichtig nachzudenken, wie weit er mit seiner Kritik recht hatte. Aber je länger sie sich damit abquälte, desto unruhiger, nervöser, ängstlicher und mutloser wurde sie. Endlich sank sie hin in ein Polster, und nun schwand der letzte Rest von Kraft. Weinend und schluchzend preßte sie ihr Gesicht ins Kissen und ließ die Wogen des wilden Schmerzes über sich dahinbrausen.

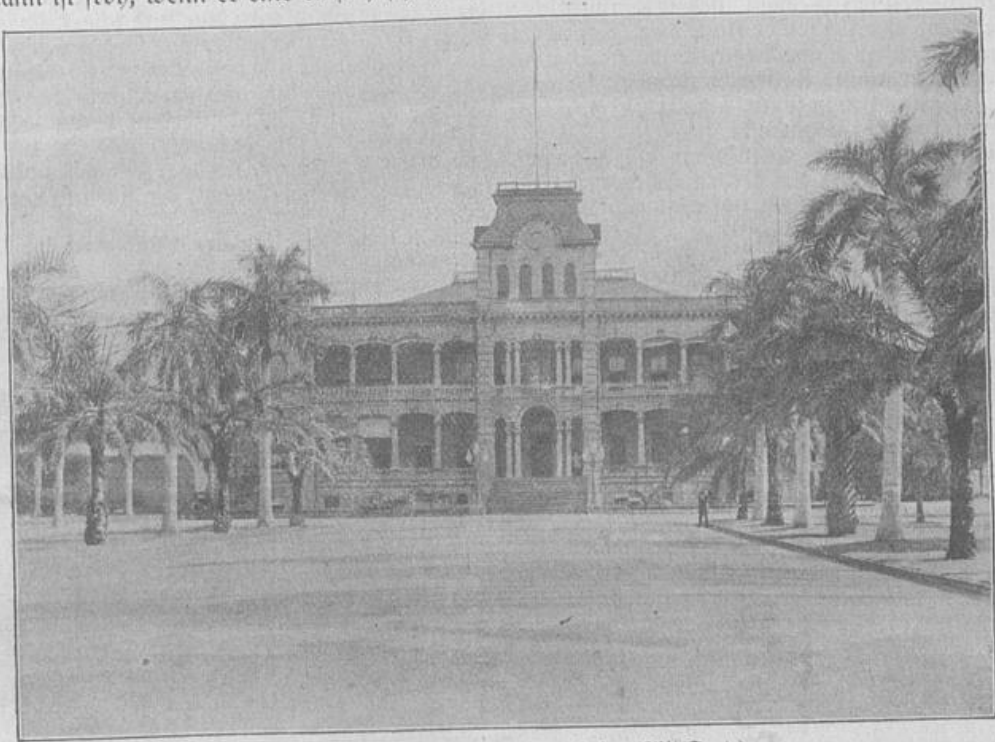
Er hatte ja recht! Sie mußte es jetzt selbst zugeben. Und mit der Kritik, die er über ihr Buch gefällt hatte, hatte er zugleich auch das Urteil über sie gesprochen. Tausendmal hatte er recht! Mit einem, wenn auch geistvollen, aber reizlosen Weib kann ein Mann wohl disputieren, verlieben aber kann er sich nur in ein blühend schönes, junges Weib, das seine Leidenschaft erregt! Das hatte er ihr gesagt, und damit war ihr Urteil gesprochen.

Sie umklammerte die Lehne

des Sofas und biß trampfhaft in das seidene Kissen, um dieser Stimmung Herr zu werden, sich nicht mehr willenlos von ihren Gefühlen hin und her werfen zu lassen. — Aber alles war umsonst. Mutlos und gebrochen sank sie zurück, und der Strom wilder Schmerzen durchwühlte ihr Herz.

Wie erbärmlich, wie klein kam sie sich vor — sie, die bisher so stolz und aufrecht und kraftvoll durchs Leben gegangen war.

Es hätte bisher nur jemand wagen sollen, ihr zu sagen, daß auch sie einmal unbarmherzig vom Leben überrannt werden würde — o, sie hätte ihm die geballten Hände entgegengehal-



Der Regierungspalast in Honolulu. (Mit Text.)

ten, hätte ihm gesagt: Mit diesen beiden Händen habe ich mich heraufgearbeitet aus dem Nichts, mit diesen beiden Händen habe ich mir mein Schicksal geformt, stolz und rein stehe ich da, und mit diesen beiden Händen werde ich mir den Weg weiter bahnen — ich, ich ganz allein! Das hätte sie ihm geantwortet, vor wenigen Tagen noch. Und nun? Nun lag sie da, gebrochen, kraftlos und ohne Mut. Verschwunden der Stolz, verschwunden die Freude an der Arbeit, verschwunden der Ehrgeiz — fort, alles fort! Der eine Gedanke nur war jetzt noch da: Er liebt dich nicht und wird dich wohl auch nie lieben können!

Und dies war ihr Urteil. Nun hatte das Leben mit allem seinem Drum und Dran keinen Reiz mehr für sie; nun mochte alles gehen wie es wollte — stumpf und gleichgültig wie ein Lasttier trug sie nun das Joch des Frondienstes weiter — ihre Seele war tot.

Leiseweinend preßte sie das Tuch an die Augen.

Und trotz alledem liebte sie ihn noch immer und fühlte, daß diese Liebe ewig bleiben würde. Sie fühlte, daß sie nicht mehr die Kraft hatte, dieser Liebe entsagen zu können — nein, das war nun nicht mehr möglich! Diese Liebe war ihr letzter Halt, ihre Hoffnung im Leben. Wenn man ihr diese Liebe nehmen wollte, dann war es aus mit ihr. Lieben mußte sie ihn, und wenn sie ihn auch immer nur hoffnungslos lieben sollte — ganz gleich, aber diese Liebe durfte man ihr nicht nehmen!

Und nun — o du wunderbares Menschenherz! — nun glimmte plötzlich unter all der Asche des herben Schmerzes ein ganz kleines Fünkchen junger und neuer Hoffnung auf. Vielleicht, vielleicht war er doch noch zu erobern, der stolze Mann!

äußerlich. Sie kleidete sich jetzt nach der neuesten Mode, trug nur solche Kleider und Farben, die sie jünger erscheinen ließen und ihrem Aussehen neue Reize verliehen.

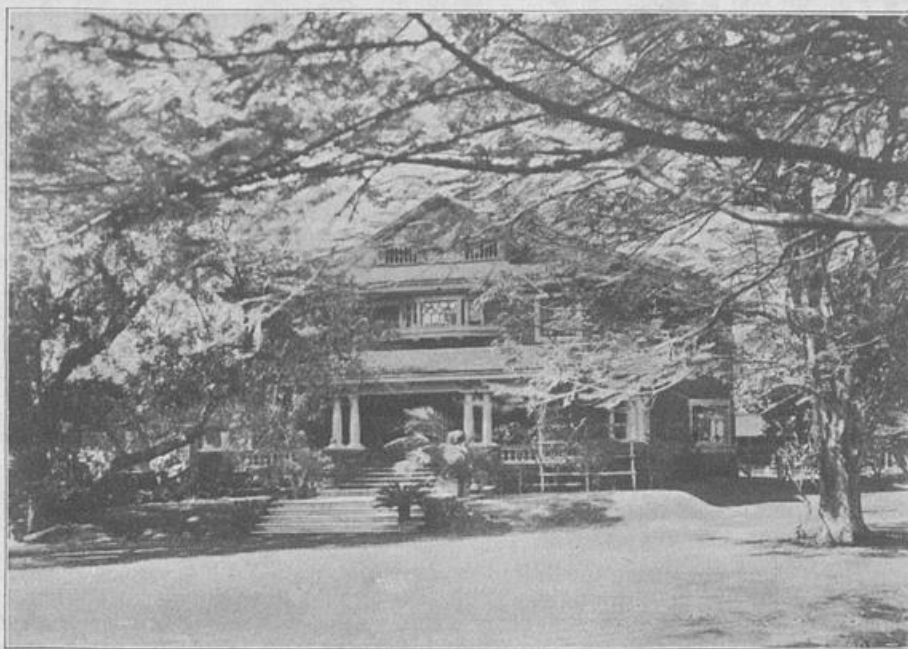
Und wenn sie mit ihm plauderte, entfaltete sie dabei all den Liebreiz und die sonnige Heiterkeit, über die sie verfügte. Sie hütete sich auch, jetzt immer nur über Kunst und Literatur zu

plaudern, ja, sie vermied dies sogar absichtlich, so oft es nur anging; dagegen unterhielt sie ihn durch allerhand nichtige Kleinigkeiten, die sie vordem ganz unberührt gelassen, und dies tat sie mit einem Aufwand von weiblicher Schelmerei, daß sie im stillen oft selbst darüber verwundert war. Aber ehemals war sie eben immer nur ernst und schwerfällig gewesen, immer nur das ernste, kluge und gelehrte Weib, und das hatte allen Liebreiz in ihr unterdrückt; nun war das anders geworden, nun war das Weibliche in ihr aufgeweckt worden, und nun sprudelte alles das hervor, was jahre-

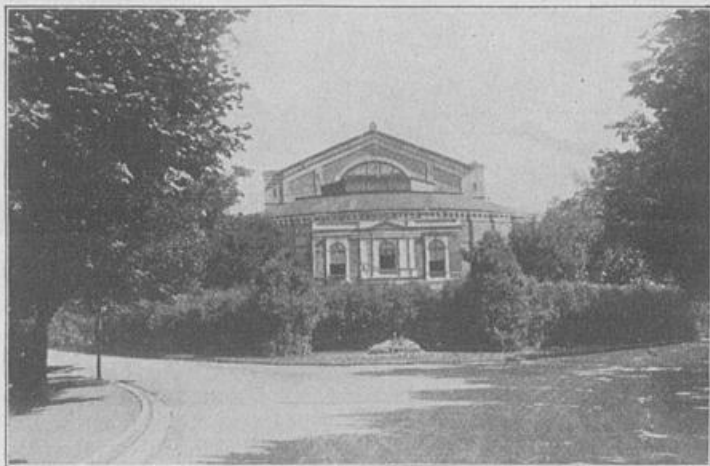
lang unterdrückt und zurückgehalten war.

Die weibliche Feinfühligkeit leitete sie ruhig und sicher weiter. Sie sagte sich ganz klar und scharf, daß sie jetzt mit einem regelrechten Eroberungsplan vorging, um ihn zu gewinnen. Aber sie schämte sich dessen nicht; sie kämpfte doch eben nur um ihr Lebensglück, und im Kampf des Lebens waren alle Mittel, die zum Zweck führten, heilig — das hatte sie vom Leben gelernt. Und sie hatte ein Recht auf Glück, ebenjogut wie alle die anderen. Es war der gesunde Egoismus, der sie leitete, der all den Leuten, die sich im Leben durchgerungen, eigen ist.

So gestaltete sie jetzt nach und nach ihr Leben um.



Ein größeres Privathaus in Honolulu, das inmitten tropischer Pracht liegt. (Mit Text.)



Das Bayreuther Festspieltheater.

Die Richard Wagner-Festspiele in Bayreuth begannen in diesem Jahre am 22. Juli mit den Meistersingern. Prof. Carl Clewing wird an den diesjährigen Festspielen teilnehmen. [R. Sennicke, Berlin.]

Und dies Fünkchen glimmte weiter und weiter, bis eine Flamme daraus wurde, und diese Flamme feuriger Hoffnung wurde stärker und stärker und gab ihr endlich den Mut und die Kraft zurück, so daß sie aufstand mit dem festen Vorsatz, alles daran zu wagen, um ihn, den geliebten Mann, doch noch zu erobern.

Von dem Tage an wurde sie eine andere, innerlich wie



Die Marktstraße in Soest.

Die Stadt Soest in Westfalen feierte am 6. Juli ihr 1300jähriges Bestehen. Die Blütezeit der Stadt fällt in die Zeit der Hanse, der Soest als Vorort der westfälischen Städte angehörte. [Atlantic.]

Natürlich merkte der Doktor bald genug, daß sie anders wurde. Und als echter, guter Freund hatte er seine helle Freude darüber.

„Wissen Sie, Fräulein Melanie,“ sagte er eines Tages, „daß ich ganz stolz bin!“

„Weshalb denn, Doktor?“

Mit leuchtenden, ehrlichen Augen antwortete er: „Stolz, daß



Der Radio-Strasenhändler in Berlin.

Die neueste Straßenhändler-type im Weltalter des Radio ist der Radio-Strasenhändler. Auf seinem Wagen verkauft er kleine Radioapparate und alles Zubehör und vermittelt einer oben am Wagen angebrachten Antenne führt er seinen Kunden auch seine Apparate vor. [Atlantic.]

„Gewiß sage ich das! Oder ist es vielleicht nicht mein Verdienst? Wer hat Sie denn jeden Tag ausgeführt? Wer hat Sie denn aus Ihrer ewigen Stubenhockerei wieder unter die Menschen gebracht? Ich war es doch wohl allein! Ohne mich wären Sie total verjauert und verbittert — jawohl! Lachen Sie nur getrost — ich habe Beispiele, wie es anderen Damen ergangen ist! — Nein, ich allein bin Ihr Retter! Ich habe der Welt ein lebensfrohes, glückliches Mädchen zurückgewonnen, und darauf bin ich stolz, mit Recht stolz!“

Sie errötete, denn sie schämte sich vor ihm. Da stand er nun, freute sich seines Erfolges und sah es nicht, daß sie mit aller Klugheit und Feinheit, deren ein Weib nur fähig ist, geschickt operierte, bis sie seiner Liebe sicher sein würde. Sie schämte sich vor ihm, denn er war der Ehrliche. Er merkte ihren Plan nicht. Sie mußte sich schämen, aber sie liebte ihn jetzt nur noch mehr.

„Und nicht ein einziges Wort des Dankes haben Sie für mich!“ rief er erheitert über ihre Verlegenheit.

Da reichte sie ihm beide Hände hin, und während ihr die hellen Tränen in



Reichspräsident Ebert besucht die große Berliner Kunstausstellung.

• Ebert mit dem Vorsitzenden des Ausstellungskomitees Maler Hans Baluschek bei einem Rundgang im Garten der Ausstellung. [Atlantic.]

ich aus Ihnen einen ganz anderen Menschen gemacht habe.“

Errötend lächelte sie und erwiderte: „Was Sie sagen!“

die Augen traten, sagte sie: „Ja, ich danke Ihnen! Sie sind ein guter und ein wahrhaft edler Mensch!“

„Na, gar so schlimm ist es

wohl nicht!“ meinte er, erstaunt über die plötzliche Rührung. „Sie brauchen mich deshalb nicht gleich heilig zu sprechen. Was ich tat, war nur Menschen- und Freundespflicht.“

„Ach, lieber Doktor, Sie haben mehr an mir getan! Sie wissen ja nicht, wie öde mein Leben früher war, ehe ich Sie kannte!“

„Na also! Da lassen Sie doch die Vergangenheit vergangen sein und freuen Sie sich, daß Sie mich gefunden haben! — So, und nun wollen wir das schwere Geschick der Rührung beiseite schaffen. Geben Sie mir schnell noch eine Tasse Tee.“

(Fortsetzung folgt.)

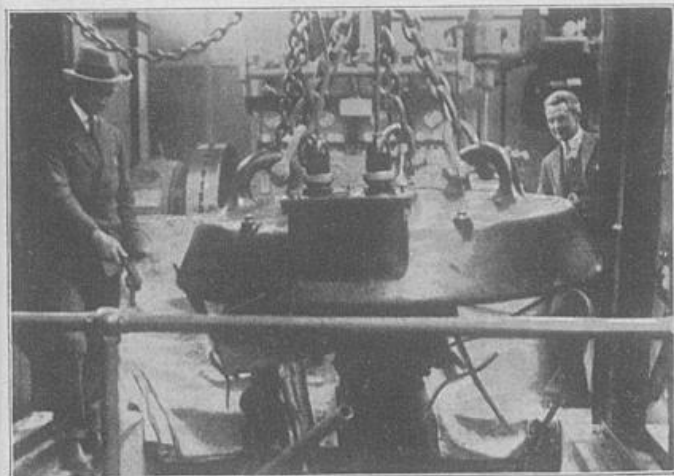
Unsere Bilder.

Honolulu, die Hauptstadt der Hawai-Inseln. Wahrscheinlich haben schon im 16. Jahrhundert spanische Seefahrer die Inseln des Hawai-Archipels entdeckt, denn die alten spanischen Karten zeigen ungefähr da, wo sie liegen, eine große Insel La Mesa. Der eigentliche Entdecker dürfte indessen Cook sein, der 1778 diese Inselgruppe besuchte. Mehr als ein Drittel der gegenwärtig etwa 150 000 Bewohner lebt in der Hauptstadt Honolulu, im Tale von Manalan, auf der Insel Oahu. Honolulu ist heute ein



Abgeordneter Geheimrat Heinrich Held,

Führer der Bayer. Volkspartei, wurde vom bayer. Landtag zum Ministerpräsidenten gewählt. [Kestler & Co.]



Ein gigantischer Magnet. (Mit Text.) [Atlantic.]



125-Jahrfeier der Techn. Hochschule Berlin. (Mit Text.) [Atlantic.]

sehr wichtiger Handelsplatz Polynesiens, es besitzt einen für die größten Schiffe brauchbaren Hafen und hat einen sehr bedeutenden Handel, der ausschließlich in Händen von Weißen liegt. Völlig versteckt in tropischem Grün und in Gärten macht die Stadt trotz vieler Holzhäuten einen durchaus modernen Eindruck. An öffentlichen Gebäuden sind neben sieben Kirchen, darunter die prächtige Kathedrale, dem Mausoleum und dem Theater ein großes Parlamentsgebäude und vor allem der in den Jahren 1881 und 1882 erbaute Regierungspalast zu erwähnen, ein modern gehaltener Bau, dem Klima entsprechend mit Umgängen versehen, der inmitten eines wundervollen Parkes, mit breiter Auffahrt vor dem Palast, liegt. Unser zweites Bild veranschaulicht ein größeres Privathaus, das in dem dort üblichen Holzstil mit modernem Schmuck inmitten tropischer Pracht liegt. Die meisten Häuser liegen versteckt im Grünen, so daß, schaut man von den umliegenden Bergen auf die Stadt herab, nur hier und dort die Spitzen der Gebäude, Türme und Flaggenstangen emporragen. Unter den Eingeborenen und Mischlingen nehmen die Japaner eine bedeutende Stelle ein. Viele Amerikaner wirken als Plantagenbesitzer und Kaufleute; unter den Europäern folgen in weitem Abstände Portugiesen von den Azoren, Briten und Deutsche.

Ein gigantischer Magnet. Auf der Reichsausstellung in Wembley befindet sich ein Magnet von so riesigen Ausmaßen, daß er imstande ist, einen Block von 20 Zentner Gewicht anzuziehen und zu heben. Es ist der größte Magnet, der jemals hergestellt ist und hat einen Durchmesser von 66 Zoll. Alles Metall, das in seine Nähe kommt, wird von ihm angezogen und Besucher der Ausstellung, die im Besitze von Gegenständen aus Eisen, Stahl usw. sind, haben Mühe, diese festzuhalten, wenn sie nicht aus ihrer Gewalt verschwinden und an dem gewaltigen Magnetblock haftend wieder finden wollen.

125-Jahrfeier der Technischen Hochschule Berlin. Am 30. Juni begann die Technische Hochschule in Charlottenburg-Berlin das Fest ihres 125jährigen Bestehens. Aus bescheidenen Anfängen hat sich die Hochschule über die alte Bauakademie zu einer führenden Einrichtung des deutschen Geisteslebens und der deutschen Technik entwickelt.

Allerlei.

Der große Geist und die weiße Frau. Eine Forschungsreisende, Lady S. aus England, die das wilde Gebiet der Felsengebirge auf der Grenze von Kanada, in dem es noch freie Indianerstämme gibt, zum Schauplatz ihrer Studien gemacht hatte, ließ sich von mehreren Indianern über einen düsteren, tiefen See rubern, der rings von Bergen umgeben war. Die Leute waren offenbar voller Angst vor dem unheimlichen See und prägten der Reisenden mehrmals sehr ernstlich ein, sie dürfe unter keinen

Umständen irgendein Geräusch machen, sonst würden die Geister des Sees sich beleidigt fühlen. Die Dame machte sich innerlich über den törichten Aberglauben lustig und beschloß, die Leute zu kurrieren. Gefahr konnte ja dabei nicht sein, denn die Luft war unbewegt und die dunkle Wasserfläche glatt wie ein Spiegel. Als sie die Mitte des Sees erreicht hatten, stieß sie daher mit voller Lungenkraft einen langgedehnten Schrei aus, der von den Bergen rings umher schauerlich zurückgeworfen wurde. Die Indianer waren aufs äußerste bestürzt. Wortlos und mit finster zusammengezogenen Brauen rückten sie unter Ausbietung aller ihrer Kraft, so daß das schwante Boot wie ein Pfeil dahinschoß. Ersichtlich lag ihnen alles daran, so schnell wie möglich aus dem Bereich der beleidigten Geister zu kommen. „Sollten sie denn wirklich noch immer nicht einsehen, daß es mit ihren albernen Göttern nichts ist?“ überlegte die Engländerin befremdet. Wie gedemütigt aber fühlte sie sich, als die rauen Naturkinder, sobald sie das Ufer betreten hatten und sich in Sicherheit wußten, wegwerfenden Tones in gebrochenem Englisch ihre Meinung dahin äußerten: „Der große Geist ist barmherzig. Er weiß eben, daß eine weiße Frau nun einmal den Mund nicht halten kann!“



Bei Parvenus.

Sohn: „Du, Vater, im Automobilklub, wo ich jetzt eifreie bin, sind lauter Fürchte, Gräfe und Barone, da muß ich amal was tun, damit ich auch für was gehalten werd!“
Vater: „Zahl halt amal a Fagile Bier!“

Gemeinnütziges.

Dankbare Lichtnelken. Gilt es, im Garten einen Abhang oder einen Hügel zu beleben, soll eine Steingruppe mit neuen Pflanzen versehen werden oder ist ein altes Gemäuer vorhanden, das zur Aufnahme von Blumenschmuck geeignet ist, so sollte nicht veräußert werden, mit der einen oder anderen Lichtnelkenart einen Versuch zu machen. Der Standort für diese Pflanze sei sonnig, der Boden lehmig oder sandig, aber nicht zu feucht. Von ganz besonderer Schönheit ist die Jupiter-Lichtnelke, *Lychnis Flos Jovis*, die bis $\frac{1}{2}$ m hoch wird. Die rosenroten oder hellpurpurfarbenen Blüten erscheinen im Juli und Juni, oft auch schon im Mai. Nicht minder prächtig ist die etwas höher werdende Kronenlichtnelke, *Lychnis coronaria*, von

der es verschiedene Gartenformen mit weißen, roten und purpurnen Blüten gibt. Diese Art läßt sich auch mit gutem Erfolg auf Beete pflanzen; auch kann sie als Einfassung der Gehölzgruppen oder in diesen auf lichten Stellen selbst Verwendung finden. Nicht nur ihrer Blumenpracht halber verdienen diese Lichtnelken unsere Beachtung, sondern auch wegen ihrer filzig erscheinenden, seidenhaarigen Belaubung. Große Ansprüche an Pflege stellen die Pflanzen nicht. Wir behandeln sie etwa, wie wir es bei Stauden gewöhnt sind. Doch ist öftere Anzucht als bei Stauden erforderlich, da die Lichtnelken nur zweijährig sind.

Zu einem harntreibenden Tee werden gleiche Teile zerstoßene Wacholderbeeren, Altschwurzel, Hafersiroh und schwarze Johannisbeerblätter gemischt und daraus in üblicher Weise ein Tee bereitet, von dem man morgens und abends je eine Tasse warm trinkt.

Silberrätsel.

en — er — ha — i — lau — na
— na — ren — te — vel.

Aus obigen Buchstaben und Silben sind fünf Wörter von folgender Bedeutung zu formen, und zwar: 1. ein Fluß in Deutschland, 2. ein Vogel, 3. ein Volkstamm, 4. ein Wort von Jola, 5. eine Stadt in Böhmen.

Bei richtiger Lösung nehmen die Anfangs- und Endlaute von oben nach unten gelesen zwei Dichter.

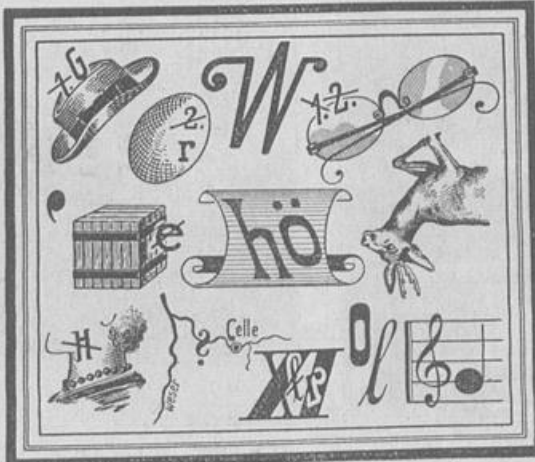
Logogriff.

Mit B ist's jeglicher Vereiner,
Und mit dem F ist's meist nicht dein.
Nimm' es mit S am Meere mit,
Mit H ist's dann ein Gäugetier.

Homonym.

Du magst mich vorwärts, rückwärts lesen,
Ich bleibe stets dasselbe Wesen,
Kann Tier sein, Engel, Mensch und Gott,
Erscheine in Gefahr und Not.
Du kannst es oftmals hier auf Erden
Mit Rat und Tat für andre werden,
Viel seltner, daß mit kräft'ger Hand
Mich einer in sich selber fand! Et.

Bilderrätsel.



Dreifarbige Scharade.

Das herrliche, das der Natur entsprossen,
Die beiden Ersten bieten es dir dar,
Vom Licht der Schönheit anmutsvoll umflossen,
Zeigt sich das Bild verwirrend, wunderbar.

Und treffen blitzgleich ihre Zauberstrahlen
Die dritte — beugt sie huldigend sich gern;
In schmerzensreicher Lust, in Wonnequalen
Nimmt sie die beiden Ersten ihren Stern!

Das Ganze lüchle in den ersten beiden,
Und findest du's — fürwahr! Du fandst dein Glück,
Doch saume nicht, die ersten Zwei zu meiden,
Spricht nicht das Ganze schon aus ihrem Bild.

R. Staubach.
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Rätsels: Saale, Male. Des Palindroms: Sarg, Gras. Des Logogriffs: Schiff, Riff, Pfiff.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer,
gedruckt und herausgegeben von
Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

dem die Besucher noch einen Blick in die recht schöne Buch- sowie Wand- und Zimmerschmuck-Ausstellung geworfen hatten und von dem einen ein Buch, von dem anderen ein Steindruck, oder eine geschmackvolle Vase erworben worden war, wurden Haus, Hof und Garten besichtigt. Daß der Frohmut in den Frauenschulen nicht zu kurz kommt, zeigten die Mädchen in dem sich an den Rundgang anschließenden Unterhaltungsstück. Volkslieder zur Laute, echt deutsche Volkstänze und Reigen wechselten in bunter Folge und boten zusammen mit den Theateraufführungen der Ortsjugendbauernschaft Flörsheim mit ihrem bewährten Vorsitzenden A. Neumann einige ländliche und gemütliche Stunden.

in Dristel, 24. Juli. Durch Stichflamme wurden in der hiesigen Papierfabrik 4 Arbeiter verletzt, einer so schwer, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. — Die im vorigen Jahr begonnene Wasserleitung der Gemeinde wird jetzt in Betrieb genommen.

* **Biebrich.** Mit dem Auto verunglückt ist am Dienstag der Betriebsleiter des hiesigen Elektrizitätswerks, August Viani. Da an seinem eigenen Auto unterwegs die Steuerung schadhaft geworden war, sollte dieses durch ein anderes Auto abgeschleppt werden. In der Nähe des Bahnhofes Langenschwalbach kam das angehängte Auto, indem sich Viani befand, ins Schleudern und rannte gegen einen Mast oder Baum, wobei Viani mit solcher Wucht gegen diesen schlug, daß er sofort tot war. Nähere Einzelheiten über diesen tragischen Unfall müssen erst die amtlichen Feststellungen ergeben.

* **Erbenheim.** Jagdnuhung. Obgleich in einem Umkreis von 1 1/2 Fußstunden Erbenheim keinen Wald hat, so besteht es dennoch solchen mit einem Flächeninhalt von etwa 225 Hektar. Die Jagdnuhung aus diesen wird am 28. Juli versteigert.

* **Offenbach, 22. Juli.** Als dieser Tage in der Nähe der Bürgeler Städtischen Badeanstalt sich ein 14-jähriger Junge zu weit in den Main hinausgewagt hatte und zu ertrinken drohte, sprang die 14-jährige Tochter des Portefeuißlers Geier ihm rasch entschlossen nach und rettete den schon ohnmächtig Gewordenen.

Wahreuther Festspiele. In Wahreuth haben die Festspiele begonnen, zu denen sich außerordentlich starker Andrang bemerkbar macht. Zur Aufführung kamen zuerst die „Meisterfinger von Nürnberg“. Im Anschluß hieran kam es zu einer spontanen vaterländischen Kundgebung, bei der das Publikum das Deutschland-Lied sang. Der Reichsminister des Innern, Dr. Jarres, hatte dem Hrn. Wahreuth in einem Telegramm ein Glückwunschwort der Reichsregierung zur Wiederaufnahme der für die deutsche Kunst so bedeutungsvollen Festspiele ausgesprochen.

Ein begehrter Posten. Um die neu zu besetzende Stelle des Bürgermeisters in Schlüchtern haben sich bis jetzt mehr als 200 Herren aller Berufsstände beworben.

Eine lustige Schmugglerfahrt. Von einer tragikomischen Schmugglergeschichte weiß die „Dürenen Zeitung“ zu erzählen. In einer regnerischen und tiefdunklen Nacht fuhr lautlos ein Gefährt mit einer Ladung „chloroformierter Ferkel“ über einen abgelegenen Pfad des Nacher Waldes bei „Koppchen“. Plötzlich begann der Wagen zu hupen und die Pferde rasten fort. Die Zollbeamten hatten, da sie bei dem trostlosen Wetter nicht Posten stehen wollten, den Weg vorher mit Tannenzweigen besetzt. Durch die Erschütterung wurden die Ferkelchen wieder munter und quielten fröhlich drauf los, und das kurz vor der rettenden Grenze. Die Zollner eilten sofort herbei und nahmen den Fuhrmann mit seinem Transport fest. Jetzt wurde der schlaue Schmuggler ins Buchhaus gesteckt, seinen Auftraggeber aber konnte man noch nicht ermitteln.

Gewitter in Mitteldeutschland. Ueber ganz Mitteldeutschland entluden sich in der Nacht zum Mittwoch heftige Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigen Regenschauern, die teilweise, so in Berlin, noch den ganzen Vormittag andauerten. In Dresden wurden ganze Straßen durch den unaufhörlichen Regen, der zum Teil mit Hagelkörnern von ansehnlicher Größe gemischt war, überschwemmt. In verschiedenen Stadtteilen mußte die Straßenbahn ihren Betrieb einstellen. In Dresden liefen bei der Feuerwehr in ganz kurzer Zeit mehr als 300 Hilferufe ein. Dabei handelte es sich hauptsächlich um vollgeladene Keller, doch schwebten auch Menschenleben in Gefahr. Vier Pferde mußten gerettet werden, da das Wasser sie wegzuschwemmen drohte. In der Chemnitzstraße wurde die Hinterwand eines Gebäudes weggespült, sodaß das ganze Gebäude einzustürzen drohte. Die Wassermengen verließen sich nur allmählich.

Eine deutsche Flaschenpost. Wie die letzte Presse berichtet, haben am Abend des 15. Juli zwei Knaben am Strande von Majorenhof eine verkorkte Flasche gefunden, die einen in deutscher Sprache geschriebenen Zettel enthielt mit der Mitteilung, daß das Motorboot „Margot“ in der Gegend von Helgoland untergegangen ist.

Die Gefahren der Alpen. In der Nähe des Schellenbergersaates am Untersberg fanden Salzburger Hochtouristen einen Wiener Touristen schwer verwundet auf. Der Verwundete hatte am Montag die Ostgrat-Aufstiegstour machen wollen, wurde dann aber durch Steinschlag, den eine voranstiegende Partie verursacht hatte, schwer getroffen. Zwei Tage und eine Nacht hatte er in diesem hilflosen Zustand liegen müssen, bis er zum Glück durch die beiden Salzburger gefunden wurde.

Unterschleife. Die Untersuchung der großen Beträgereien in dem städtischen Pfandhaus in Kopenhagen, dem „Kasernenhus“, hat ergeben, daß die Summe, um die der Staat betrogen wurde, sich auf etwa 400 000 Kronen beläuft.

Hungerpanik unter den Wolgadeutschen. Der „Revaler Boie“ entnimmt dem kommunistischen Organ der Wolgadeutschen folgende erschütternde Schilderung: Der Schrecken hat die Gemüter gepackt, der Schrecken vor dem Gespenst des Hungers, vor den bevorstehenden Leiden, die noch allen so frisch im Gedächtnis sind. Das Korn ist schon längst dahin, auf das Sommergetreide ist auch keine Hoffnung mehr. Und jetzt wartet man auf Regen für das Gemüse, das teilweise Ersatz für das Brot geben soll. Der Regen bleibt aber aus. Die Panik fäht Platz.

Vermischtes.

Die Selbstmorde im Deutschen Reich. Die Selbstmordtäter, die während des Weltkrieges einen erfreulichen Tiefstand aufwies, ist wieder im Steigen begriffen. Die Zahl der Selbstmorde im Reich betrug im Jahre 1921 12 764 oder 20,7 auf 100 000 Einwohner. Sie stieg im Jahre 1922 auf 13 402 oder 21,9 auf 100 000 Einwohner. Die Zunahme der Selbstmorde entfällt vorwiegend auf das männliche Geschlecht, während die Zahl der weiblichen Selbstmorde in den Nachkriegsjahren eher eine Abnahme erfahren hat. Besonders beachtenswert sind die Selbstmorde aus wirtschaftlicher Not. Diese betrugen 149 im Jahre 1920, 160 im folgenden Jahre und 410 im Jahre 1922. Die Steigerung von 1921 auf 1922 ist auffallend groß. Es ist kein Zweifel, daß in Wirklichkeit die Selbstmorde aus wirtschaftlicher Not noch viel zahlreicher sind, denn in vielen Fällen verbirgt sich der wahre Beweggrund zum Selbstmord hinter Angaben wie Schwermut, allgemeiner Lebensüberdruß und Geisteskrankheit. Die Fälle, in denen wirtschaftliche Not als Ursache angegeben ist, sind zweifellos die schwersten Fälle dieser Art.

Ein fürchterliches Gewitter ging über Dresden nieder. Die Feuerwehr wurde dreihundertmal alarmiert und mußte Menschen und Pferde retten. Die Hinterwand eines Hauses in der Chemnitzstraße stürzte infolge des fürchterlichen Regengusses ein. Das Haus mußte teilweise geräumt werden. Verschiedene Transformatorbrände entstanden. Sonst hatten die Blitzschläge keine Wirkung. Der Straßenbahnverkehr mußte in verschiedenen Stadtteilen eingestellt werden, da die Straßen teilweise bis zu 1/2 Meter hoch überschwemmt waren. — Auch im Oberelsaß ist ein schweres Gewitter niedergegangen, das den größten Teil der Ernte und der Weinberge zerstört hat.

Eine Pfändung bei Max Reinhardt. Auf Schloß Leopoldsdorf bei Salzburg, das Max Reinhardt gehört, fand dieser Tage die Pfändung mehrerer wertvoller Bilder für rückständige Beiträge für seine von ihm getrennt lebende Gattin, die Schauspielerin Elise Helms, im Betrage von 12 000 österreichischen Kronen statt. Der Preburcher Gerichtshof hatte vor einigen Monaten Reinhardt dazu verurteilt, Frau Helms bis zur endgültigen Regelung der Scheidungsfrage einen monatlichen Unterhaltungsbeitrag von 500 Goldmark zu bezahlen. Da Reinhardt dieser Verpflichtung bisher nicht nachgekommen ist und auch Mahnungen unberücksichtigt gelassen hat, erwirkte der Rechtsanwalt der Künstlerin die Pfändung.

Die Scharrenstat einer Mutter. In Gostina bei Prag hat sich eine Familienkatastrophe zugetragen. Am 7. Uhr morgens war die 27-jährige Frau Johanna Strempel mit einem Kinderwagen, in dem sich ein kleines Kind befand, und zwei etwas größeren Kindern auf die Brücke gegangen, die über die Mur führt. Nachdem sie etwa 20 Minuten auf der Brücke gestanden, sah sie plötzlich ihren dreijährigen Sohn, feste ihn auf das Brückengeländer und stieß ihn in den Fluß. Darauf nahm sie ihr zweijähriges Töchterchen, das fortlaufen wollte, und warf es auch über das Geländer. Dann packte sie ihren Säugling und ließ ihn ebenfalls in den Fluß fallen. Zuletzt kletterte sie selbst über das Geländer und sprang hinunter. Sie blieb jedoch an einem Eisenbalken des Brückengitters hängen und wurde schwer verletzt in das Landkrankenhaus gebracht. Das zwei-jährige Kind wurde tot aus dem Fluße gezogen. Die Leichen der beiden anderen Kinder konnten noch nicht geborgen werden. Ueber das Motiv der Tat wird angegeben: Der Mann ist als Kesselschmied bei einer großen Brückenbaufirma angestellt. Er sagte aus, daß sich seine Frau seit einiger Zeit eingeengt habe, tuberkulös zu sein, was jedoch nicht zuträfe. Tatsächlich habe ihr gar nichts gefehlt. Die Eheleute lebten im besten Einvernehmen in allmählicher Ehe miteinander.

Große Überschwemmungen in Vorderindien. Anbauende Reisanfelder haben in den Staaten Travancore und Koshin Überschwemmungen hervorgerufen, die bei der Eisenbahn und an Gebäuden bedeutenden Schaden verursachten, sowie die Ernte und den Tierbestand in Mitleidenschaft zogen. 110 Personen sollen umgekommen sein.

Beim Baden vom Blitz erschlagen. In Sanaelsbera, einem Berliner Ausflugsort an der Obersee, schlau der Blitz in eine Gruppe von Badenden, die von dem Gewitter überrascht worden waren. Zwei Frauen und zwei Mädchen wurden von dem Blitz getroffen. Ein 12-jähriges Mädchen war sofort tot. Die übrigen drei erlitten schwere Brandwunden. In unmittelbarer Nähe wurden zwei Kinder von einem anderen Blitz getroffen. Sie wurden dem Krankenhaus zugeführt werden.

Rudergesellschaft 1921 e. V.

Morgen Mittag ab 4 Uhr
im Sängerkheim
große
Tanzmusik
Getränke nach Belieben.

Mittheilungen.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Die Hundesperre ist für den Bezirk Flörsheim noch nicht erloschen und wird freies Umherlaufen derselben nach wie vor bestraft.

Flörsheim a. M., den 26. Juli 1924.

Lauf, Bürgermeister.

Eingefandt.

Schlimme Auswüchse haben sich beim Baden im offenen Main herausgebildet. Sie sprechen Hohn jeder Sitte und Zucht. Diese Moral abzustellen, ist Sache einer pflichtbewußten Polizei, die ein offenes Auge hat.

Baden ist eine hygienische Notwendigkeit zur Gesundheitspflege. Deshalb ist es Pflicht und Schuldigkeit unserer Gemeindeverwaltung für die Anlage eines geschlossenen Badeplatzes im Main zu sorgen.

Jahrelang schon und auch heute noch wird diese Forderung erhoben. Ob sie wieder, wie so oftmals, vergebens ist? ... Merken sich aber diejenigen, welche die Erfüllung dieses Wunsches vieler bisher hintertrieben und auch vielleicht jetzt noch zu hintertreiben versuchen, daß sie allein die Verantwortung in ihrer ganzen Schwere für die unhaltbaren Zustände in der Mainuferstraße trifft.

Civis.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 27. Juli 1924,

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Schulmesse, 9.45 Uhr Hochamt
2 Uhr nachm. Christenlehre und Andacht.
Montag 7 Uhr 8. Seelenamt für Anna Will.
Dienstag 7 Uhr Amt für Marg. Fleisch.
Mittwoch 7 Uhr Amt für Familie Gräber und Naumann.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, 27. Juli, vormittags 8.30 Uhr Gottesdienst.

Gesangverein „Liederfranz“

Heute abend 8.30 Uhr Gesangstunde im Taunus. Herr Altmann wird da sein. Morgen mittag 2.30 Uhr Trauung unseres Mitgliedes Gorissen. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Rudergesellschaft 1921 E. V.
Flörsheim am Main.

Morgen Sonntag, den 27. ds. Mts. Fortsetzung unseres großen

Preiskegeln
im Sängerkheim
3 Wurf 20 Pfennig
wozu höfl. einladet:
Der Vorstand.

Regen-Schirme
in solider Ware
zu billigsten Preisen empfiehlt
Hermann Schütz,
Drehsternmeister.
Ueberziehen und alle Reparaturen werden von mir sauber und sachgemäß ausgeführt.

Ruder-Gesellschaft 1921 E. V. Flörsheim

Das für morgen angesagte Volksfest, findet infolge der ungünstigen Witterung am Sonntag, den 3. August statt.
Der Vorstand.

1000 neue Plattendiege
unter Preis zu verkaufen.
Näheres im Verla.

Man bittet, kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

Stellen-Anzeigen
(Angebote oder Gesuche), Pensionen anbieten und Gesuche usw. für den Personal-Anzeiger des **Dahleim** Verlags S. Drelobach, Flörsheim. Die Anzeigenpreise im Dahleim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 60 Pf. für die ein-spaltige Druck-Zeile (7 Silben), bei Stellen-Gesuchen nur 40 Pf. Das Dahleim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Junge stark verbreitet. Sein weitbekannter wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Reinigen Sie Ihr Blut!
Dr. Busse's Blutreinigungstee „Kaitur.“ Zu haben bei: Med.-Drogerie Heinrich Schmitt.

Wohnungen für Brautleute

sind nicht die einzigen Sorgen, sondern auch die der Möbel-Ausstattung. Viele Menschen verdanken ihr gemütliches Heim unserem rechtzeitigen Rat. Auch heute empfehlen wir dringend von nachstehender Offerte, der jedes Konkurrenzangebot weit zurücksteht, soweit als möglich Gebrauch zu machen.

Serie I. Echt Eichenschlafzimmer, bestehend aus:

1 Schrank, 2 Betten, 2 Nachtschränke und 1 Waschkommode.

Modell Nr. 130 J	v. G.-M. 280 an
Nr. 150 J gr. 3-türiger Schrank m. Christ. lac. Spiegel u. echtem Marmor v. G.-M.	515
Nr. 180 J gr. 3-türiger Spiegelschrank	v. G.-M. 550
Nr. 180 E " " " "	v. G.-M. 750

und andere Modelle mehr zu G.-M. 850 bis 1000
Speise-, Herrenzimmer compl. m. Tisch und Lederstühle v. G.-M. 345 an
Naturlasierte Küchen v. G.-M. 150 an

Woll-Matratzen von Mk. 30 an. — Patentrahmen von Mk. 19.50 an. — Chaiselongues verstellbar von Mk. 60 an.

Besichtigung zu jeder Tageszeit (bei vorheriger Anmeldung) auch Sonntags, ohne Kautzwanngern gestattet. Auf Wunsch Besuch im Haus.

Grösste Verschwiegenheit!

Zahlungserleichterung.

Reelle Bedienung!

Serie II. Echt Nussbaumschlafzimmer, Kirschbaum-, Birke- od. sonstiger Holzart, teilweise innen und außen poliert.

Modell Nr. 130 J	v. G.-M. 350 an
Nr. 150 J gr. 3-türiger Spiegelschrank m. Christ. lac. Spiegel mahag. o. Nußb. mattiert u. echt. Marmor v. G.-M.	535
do. poliert	575 G.-M.
Nr. 180 J gr. 3-türiger Spiegelschrank	v. G.-M. 625
Nr. 180 E gr. Schrk. mittl. Tür, zurückgebaut	v. G.-M. 850
Nr. 200 F Hochelegant. Zimmer innen u. außen pol. in dkl. mahag. Kirschb. Maserbirke o. Nußb., best. aus: Ankleideschrank, Frisier-toilette, 2 Nachtschr. m. Glaspl. 2 Bett. m. Aufb. G.-M.	1200

Rendel & Kaes, Spez.-Fabrik für Qualitätsmöbel Eddersheim

Bankkonto: Genossenschaftsbank, Flörsheim.

Telefon: Amt Flörsheim Nr. 23.

Man wolle bitte Hausnummer genau beachten.

Okriftelerstrasse 23

Vertreter für Flörsheim: Philipp Lorenz Hahner, Grabenstrasse 2, Telefon 49.

Wir garantieren

die Wertbeständigkeit auch bei täglich fälligen Sparkassenguthaben u. gewähren

15% Zinsen

Kündigungsgeld mit Verzinsung von 18% u. entsprechend höher nach Vereinbarung.

Nassauische Landesbank
Nassauische Sparkasse

Karthäuserhof-Lichtspiele

Samstag Abend 9 Uhr, Sonntag Abend 9 Uhr

Der große Amerikaner

Das Brandmal der Liebe

Ergreifendes Liebesdrama in 6 Akten. Wunderbare Aufnahmen, erstklassige Besetzung.

Ungedem

„Die wilde Hummel“

Lustspiel in 2 Akten.

Gute Musik.

Kinder haben keinen Zutritt.

Die Direktion.

Verlag des Bibliographischen Instituts / Leipzig

Brehms Tierleben Vierte, neu bearbeitete Ausgabe. Unter Mitarbeit von Hochgelehrten herausgegeben von Prof. Dr. O. zur Straßburg. Mit 3231 Abbildungen im Text und auf 366 farbigen Tafeln sowie 279 farbigen Tafeln und 18 Karten. 18 Bände. In Leinen geb. 254 Goldmark oder in Halbleder geb. 312 Goldmark.

Der Mensch Von Prof. Dr. J. Ranke. Dritte Auflage. Unveränderter Neudruck 1923. Mit 695 Textbildern, 64 Tafeln in Farbendruck ujm. und 7 Karten. 3 Bde. In Leinen geb. 92 Goldmark oder in Halbleder geb. 114 Goldmark.

Pflanzenleben Von Prof. Dr. K. Berner von Martens. Dritte Auflage, neu bearbeitet von Prof. Dr. K. Hansen. Mit 472 Textbildern, 3 Karten und 100 Tafeln in Farbendruck ujm. 8 Bände. In Leinen gebunden 61 Goldmark oder in Halbleder gebunden 69 Goldmark.

Die Pflanzenwelt Von Prof. Dr. Otto Warburg. Mit 766 Textbildern und 23 Tafeln in Farbendruck ujm. 8 Bände. In Leinen gebunden 61 Goldmark oder in Halbleder gebunden 69 Goldmark.

Nach dem Ausland 1 Goldmark = 1.25 Schweizer Franken

Reparaturen sämtlicher Maschinen für Gewerbe und Landwirtschaft

Übernahme aller Arten Schlosser- u. Dreharbeiten.

Mähmaschinen - Ersatzteile

kompl. Mähmesser, Klingen, Lager, Finger, Messertöpfe, Lager- und Kopfbänder usw. für alle Fabrikate zu den billigsten Preisen.

Maschinenbau Hummel,
Rüffelsheim a. M. Waldstr. 29.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit. „Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns“ Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der Verlag der Meggendorfer Blätter J. L. Schreiber München.

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, sachmännlich hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreidel- u. Qualitäts, Weiss, Glas, sämtliche Erd- u. Mineralfarben, Chemische Buntpasten

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main. Telefon 90.

Grosse Gelegenheitskäufe in Schuhwaren!

Wir hatten Gelegenheit grosse Posten Schuhwaren enorm billig einzukaufen und offerieren, so lange Vorrat reicht:

Schwarze Rindb. Herrenstiefel nur	Mk. 5.70
Schwarze Rindb. Herrenstiefel, gedoppelt	Mk. 7.-
Braune Rindb. Herrenstiefel, mod. Form	Mk. 7.90
Braune Rindb. Herrenstiefel, gedoppelt	Mk. 8.90
Braune Damenspangenschuhe	Mk. 3.80
Braune Damenspangenschuhe m. mod. Schnalle	Mk. 4.80
Schwere Kinderstiefel, 27/35	2.95
Fahlleder-Kinderstiefel, kräftiger Schulfstiefel	Mk. 3.80

Weiss-Leinenschuhe, Lastingschuhe, Feldschuhe, Lederpantoffeln, Turnschuhe, Fussballstiefel in grosser Auswahl, bedeutend im Preis herabgesetzt.

Decken Sie Ihren Bedarf jetzt, denn die Hantepreise steigen und Schuhwerk wird dadurch wieder teurer!

Schuhhaus David

Schusterstr. 35 MAINZ Ecke Betzelsgasse

Dixin

macht Die das Waschen leicht - es ist in Güte unerreich!

beim Waschen

Scheuern und beim Putzen ist es von allergrösstem Nutzen!

Fahrräder

auf bequeme Teilzahlung. Interessenten wollen Offert unter S. R. 25 einfinden an den Verlag.

Zu verkaufen:

1/2 Morgen Weizen
1/2 Morgen Gerste auf dem Halm.
Hospitalstrasse 5.

Ein gebrauchter Kinderklappwagen und ein gebrauchter Kinderklappstuhl zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Wanzen! Tische ungepflegt oder total verfallen, Diogenes. Zu haben! Med. Drogerie Heinrich Schmitt

KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde bietet für jedermann eine

billigen und guten Lesestoff

Beziehend - Unterhaltend

Jedes Mitglied erhält bei dem Verkauftbetrag von

nur Gm. 1.25

jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schlichtheitsverteilung sowie alle Neuerscheinungen beim Bezug aller Kosmosveröffentlichungen

Ausstellung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart Propellert-Kontrollen